

Inhaltsverzeichnis

1	Entwicklungspsychologie und Psychotherapie:		2	Wenn die fördernde Umwelt ausfällt . . .	27
	Zwei »feindliche Schwestern«?	1	2.1	Winnicotts Beitrag zum Verständnis früher Beziehungsentwicklung.	28
1.1	Berührungspunkte in den Anfängen	2	2.2	Wilde Kinder oder Wolfskinder	30
1.2	Erste Annäherungen: Freuds Beitrag zur Entwicklungspsychologie.	4		Peter von Hameln	30
1.3	Vorstellungen über die Entwicklung in der frühesten Kindheit:		2.3	Verbrechen an der Seele: Kaspar Hauser.	31
	Von Freud zu Mahler	5	2.4	Victor von Aveyron	34
	Das Bild des Säuglings und Kleinkindes bei Freud	5	2.5	Extreme Entwicklungsbedingungen: Kinder in Heimen.	37
	Das Bild des Säuglings und Kleinkindes bei Anna Freud	7		Hospitalismus.	37
	Das Bild des Säuglings und Kleinkindes bei Melanie Klein	8		Anaklitische Depression	38
	Das Bild des Säuglings und Kleinkindes bei Winnicott	10	2.6	Kinder in Frauengefängnissen	40
	Das Bild des Säuglings und Kleinkindes bei Spitz	11		Kinder depressiver Mütter	41
	Das Bild des Säuglings und Kleinkindes bei Margaret Mahler	12		Prävalenz und Ätiologie	41
1.4	Veränderungen in der psychoanalytischen Entwicklungstheorie über die Zeit.	14		Mütterliche Depression und Kindesentwicklung	42
	Bausteine zu einer psychoanalytischen Entwicklungstheorie	14		Depression und Mutter-Kind-Interaktionen	44
	Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen Ansätzen	14		Langzeiteffekte elterlicher Depression auf Kinder und Jugendliche	44
	Ist die von Sigmund Freud erarbeitete Konzeption der frühen Entwicklung entscheidend weiterentwickelt worden? . . .	16		Auswirkungen auf die kognitive Entwicklung	45
	Skotome, Diskontinuitäten und Kontroversen	17	2.7	Elternverlust durch Tod.	45
1.5	Psychoanalyse und Entwicklungspsychologie	17		Trauer bei kleinen Kindern	45
	Von Elterntagebüchern zu Lebensspannen-Psychologie	18		Kurz- und längerfristige Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern mit verstorbenen Eltern	47
	Ein etwas anderer Entwicklungsbegriff: Individuen als aktive Gestalter ihrer Entwicklung	19	2.8	Der therapeutische Umgang mit frühen Verlusten: Das zerbrochene Herz.	48
1.6	Unterschiede in den Konzepten: Vom rekonstruierten zum kompetenten Säugling	20		»Entwicklungsstörungen« oder »Bindungsstörungen«?	48
	Ursachen für die Unterschiede in den Entwicklungskonzeptionen	20	2.9	Das zerbrochene Herz: Reinszenierung von Trennungen in der Psychotherapie	49
	Bestätigung oder Verwerfung psychoanalytischer Ideen?	21	3	Bindungsentwicklung.	53
1.7	Integrative Ansätze	23	3.1	Von Winnicott zur Bindungstheorie	54
	Psychoanalytische Entwicklungspsychologie	23		Haltephase und primäre Mütterlichkeit	55
	Entwicklungspsychopathologie	23		Entstehung von Ich-Strukturen, vom Selbst und von Objektbeziehungen	56
	Forschungsanstöße für die Entwicklungspsychologie	24		Die Bindungstheorie	58
				Bindung und Exploration	58
				Langfristige Auswirkungen früher Bindungserfahrungen	59
				Beziehungen zwischen Bindungstheorie und verschiedenen psychoanalytischen Theorien	60
			3.2	Noch einmal: Der kompetente Säugling	61
				Größen-, Farb- und Formkonstanz	62
				Figur-Grund-Unterscheidung und Wahrnehmung von Details	62
				Tiefenwahrnehmung	63
				Bewegungswahrnehmung	63
				Frühe Synchronizität zwischen Mutter und Kind	64

3.3	Antwortlächeln und Fremdeln	64	4.8	»Das Chaos ordnen«: Die Bedeutung von Märchen	113
	Das Antwortlächeln	65	4.9	Umsetzung im therapeutischen Raum: Geschichten und der Übergangsraum des Vorlesens	114
	Die Achtmonatsangst	67	5	Freunde und romantische Partner als »Entwicklungshelfer«	117
3.4	Bindungsentwicklung in der Kindheit und im Erwachsenenalter	68	5.1	Warum werden Freunde zunehmend bedeutsamer?	118
	Stufenweise Ausbildung des		5.2	Entwicklungsprozesse, die zu Veränderungen in den Freundschafts- beziehungen führen.	119
	Bindungsverhaltens	68		Frühes Interesse an Gleichaltrigen	121
	Die Messung von Bindung in der Kindheit . .	69		Ein scheinbarer Rückschritt:	
	Bindungsbeziehung und Krippeneintritt . .	72		Egozentrisches Verhalten	122
	Bindungsverhalten bei Erwachsenen	72		»Ich denke an meine Mutter, die meint, mein Vater findet ...«	123
3.5	Stabilität und transgenerationale Weitergabe von Bindungsmustern	73		Zunehmende Offenheit gegenüber Freunden und romantischen Partnern	124
3.6	Das »Bindungsloch« in der Adoleszenz. . .	75	5.3	Stufenfolgen in der Entwicklung von Freundschaftsbeziehungen	124
3.7	Mütterliche Feinfühligkeit und »schwierige« Babys	78	5.4	Wesentliche Lernprozesse in Freundschaftsbeziehungen: Emotionsregulierung, Konfliktbewältigung, Identitätsstiftung . .	128
	Hilfen bei Babys mit Regulationsstörungen	79		Emotional kompetent oder emotionale Analphabeten?	128
3.8	Effekte von Bindungssicherheit: Mentalisierung und Emotionskontrolle . .	80		Konfliktbewältigung: Wenn Freunde lächeln	131
	Bindung und Mentalisierung	80		Konturierung der Identität.	134
	Bindung und Emotionsregulierung	82	5.5	Beste Freunde: Prototyp für romantische Beziehungen?	136
3.9	Bindung und Psychopathologie	85		Romantische Liebe ist sehr facettenreich . .	137
	Unsichere Bindung und psychische			Funktion von Freunden in unterschiedlichen Phasen der romantischen Entwicklung	137
	Störungen	86	5.6	Psychoanalytische Konzeptionen: Wie entwickeln sich romantische Beziehungen?	139
	Desorganisation von Bindung	86	5.7	Entwicklungspsychologische Phasenmodelle: Theorien und empirische Belege	141
	Bindungsklassifikation und Psychotherapie	88		Romantische Beziehungen zur Erreichung emotionaler Autonomie von den Eltern . .	142
4	Phantasien, Symbolisierungen und Kreativität als Ressourcen	91		Der »Aufstieg« des romantischen Partners in der Beziehungshierarchie	142
4.1	Symbole und Phantasien in der Psychoanalyse	92		4-Phasen-Modell der romantischen Entwicklung	143
	Die Macht der inneren Bilder	94	5.8	Unterschiedliche Bindungen an die Eltern und ihr Einfluss auf die Qualität von Liebesbeziehungen	145
4.2	Phantasie und Aggression	94	5.9	Enge Beziehungen: Risiko oder Ressource?	147
4.3	Entwicklungspsychologische Grundlagen: Phantasie, Spiel und Kreativität	95		Unterstützung und Verführung.	147
	Entwicklung des Spiels	95		Self-handicapping: Kann man auch zu viel emotionale Kompetenz haben?	148
	Kreativitätsentwicklung	97			
4.4	Trauma, Verlust und Phantasie	98			
	Traumatische Erfahrungen	98			
	Veränderungen von Spiel, Kreativität und Phantasie durch Traumata	99			
	Phantasie und Bindung oder Phantasie und Verlust?	101			
4.5	Hilfreiche und tröstliche Phantasien . . .	102			
	Der Familienroman	102			
	Rettenphantasien	103			
	Der imaginäre Gefährte	104			
4.6	Kreative Tätigkeiten: Malen und Schreiben	106			
	Tagebuchschreiben zwischen Abwehr und Wunscherfüllung.	106			
	Malen: Der leere Raum wird gefüllt	109			
	Kunst und depressive Position	110			
4.7	Theoretische Weiterentwicklungen: Übergangsraum und Übergangsobjekt . .	111			
	Übergangsraum	111			
	Übergangsobjekt	112			

<p>6 Familiäre Entwicklungsprozesse im Beziehungskontext 151</p> <p>6.1 Familie früher und heute. 152 Historische Perspektiven: Was ist eine »Familie«? 152 Familiärer Wandel in der Nachkriegszeit bis heute 153</p> <p>6.2 Familienentwicklung über die Lebensspanne 157</p> <p>6.3 Die Entwicklung des Paares: Bindungsfähigkeit und Nähe-Distanz-Regulierung 160 Beziehungsarbeit und Nähe-Distanz-Regulierung 161 Bindungsfähigkeit in Partnerschaften 163</p> <p>6.4 Familiendynamische Veränderungen durch die Ankunft des ersten und zweiten Kindes 164 Der Übergang zur Elternschaft 164 Der Übergang von der Dyade zur Triade . . . 165 Die Veränderungen in der Partnerschaft . . . 166 Konflikte zwischen den Generationen 167 Die Beziehungsgestaltung zwischen Eltern und Kind. 167 Familiendynamische Veränderungen durch die Ankunft des zweiten Kindes 168</p> <p>6.5 Familien mit Latenzkindern: Eine Phase relativer Stabilität. 169 Im Fokus: Die Schule 170 Balance zwischen Paar- und Elternebene . . . 170 Elterliches Stressniveau, Paarkonflikte und kindliche Verhaltensauffälligkeiten 171</p> <p>6.6 Familienturbulenzen während der Adoleszenz der Kinder 171 Aushandeln von Autonomie durch Zunahme von Konflikten. 171 Der Jugendliche initiiert die Veränderungen in der Beziehung 174 Verschlechterung des mütterlichen Wohlbefindens 175 Familiärer Interaktionsstil und Weiterentwicklung 175</p> <p>6.7 Die Kinder verlassen das Elternhaus: »Leeres Nest« oder »Hotel Mama«? 177 Wandel der Eltern-Kind-Beziehung: Ungleiche Interessenlage 178 Das Ende der aktiven Elternschaft: Das »leere Nest« 178 Verzögerter Auszug der jungen Erwachsenen: »Hotel Mama« 179 Die Neuformulierung der elterlichen Paarbeziehung 181 Krisenhafte Entwicklungen 181</p> <p>6.8 Paare im Alter 182 Neue Aufgaben: Großelternschaft 182 Veränderungen durch die Pensionierung . . 183 Höhere eheliche Zufriedenheit oder Scheidung nach langjähriger Ehedauer?. . . 184</p>	<p>Psychotherapie im Alter 185 Auseinandersetzung mit Alter und Tod. . . . 186</p> <p>6.9 Präventions- und Interventionsprogramme. 186 Familiäre Risikofaktoren 187 Interventionen in frühen Phasen der Familienentwicklung 188</p> <p>7 Väter: Notwendig, überflüssig oder sogar schädlich für die Entwicklung ihrer Kinder?. 193</p> <p>7.1 Der Körper des Kindes und die Beziehung zum Vater 194</p> <p>7.2 Perspektivenwechsel in der Vaterforschung. 195 Phase 1: Peripherer Status des Vaters 196 Phase 2: Vergleich mit der Mutter 196 Phase 3: Distinktive Charakteristiken des Vaters 196</p> <p>7.3 Die »Passung« mit psychoanalytischen Theorien 197</p> <p>7.4 Die distinktive Funktion von Vätern. 200 Väter von kleinen Kindern: Die »etwas andere Bindung« 200 Die Spielfeinfähigkeit des Vaters 201 Väter und Schulkinder: Das Kamikaze-Spiel . 202 Väter und Jugendliche: Das Modell für Autonomie. 203 Väter und erwachsene Kinder. 204</p> <p>7.5 Differenzenerfahrungen: Unterschiedliche Rollen von Müttern und Vätern. 205</p> <p>7.6 Väter und Töchter, Väter und Söhne. 207 Der Sohn als »Spiegel des Vaters«?. 207 »Daddy's little girl ...«. 209</p> <p>7.7 Verschiedene Typen von Vätern 211 Die »neuen Väter« 211 Der »Disneyland-Daddy«. 212 Der »Sag-du-doch-mal-was!«-Vater 213</p> <p>7.8 Väter und Psychopathologie ihrer Kinder 216</p> <p>7.9 Väter in psychotherapeutischen Behandlungen: »Make room for daddy!«. . 217 Väter von Patienten 218 Typische Behandlungsprobleme. 219</p> <p>8 Geschwisterbeziehungen zwischen Verbundenheit und Individuation 223</p> <p>8.1 Geschwister: Ein vergessener Beitrag zur Beziehungsentwicklung und Psychotherapie. 224</p> <p>8.2 Mit Geschwistern aufwachsen: Realität und Phantasie 225</p> <p>8.3 Einflüsse von Alter, Altersabstand und Geschlecht der Geschwister 227</p> <p>8.4 Bedeutung und Funktion von Geschwistern im Familienverband. 228</p> <p>8.5 Unterschiede zwischen Geschwistern: Die Nischenspezialisierung 230</p> <p>8.6 Krankheit des Geschwisters: Ein Risikofaktor? 233</p>
--	--

8.7	Veränderungen der Geschwister- beziehungen über die Lebensspanne. . . .	236
8.8	Unterschiedliche Rollen und Funktionen von Geschwisterbeziehungen	238
	Der Helfer und Lehrer	239
	Der Gehasste	240
	Der Beneidete.	241
	Der Rivale	242
	Der Elternersatz	243
	Der Sündenbock	244
	Der Verführer	244
	Der erotische Partner	245
	Der Ersatz	246
8.9	Ursachen für die vernachlässigte Geschwisterbeziehung in Psychotherapien	247
9	Ressourcenorientierung	251
	Komplexe Beziehungsmuster: Triadische Beziehungen	252
	Kontinuitäten, Gefahren und integrative Leistungen	252
	Respekt vor dem kompetenten Individuum, der kompetenten Familie	253
	Von der Defizitorientierung zur Ressourcenorientierung.	254
	Botschaften, die erhört werden wollen. . . .	255
	»Dezentrierung« als Burn-out-Prophylaxe . .	255
10	Literatur.	257
	Quellenverzeichnis	277
	Sachverzeichnis.	281